

120

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup>. 119. Donnerstag, den 29. April 1830.

Verlegung der Wechsel- Stempel- Expedition betreffend.

Daß die hiesige Wechsel- Stempel- Expedition nicht mehr in dem zeitherigen Locale Nr. 390 auf der Catharinenstraße sich befindet, sondern in die Schoßstube, auf dem Rathhause eine Treppe hoch, verlegt worden ist, wird zu Jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.  
Leipzig, am 27. April 1830.

Der Stadtmagistrat zu Leipzig.

Theater in Leipzig.

Dienstag den 27. April: Die Stumme von Portici. Große Oper in fünf Aufzügen. Musik von Auber.

Die diesmalige Aufführung dieser Oper war eine sehr gelungene. Außerordentlich gut gingen die Ehre; es war Feuer, Leben und Gefühl in dem Vortrag derselben; besonders trefflich war der dritte Akt in dieser Hinsicht. Das Marktchor, später das Gebet mit dem darauf folgenden Allegro — die wahren Glanzpunkte dieser Oper — wurden höchst befriedigend durchgeführt. Von den einzelnen Partien trat die der Prinzessin wieder durch die Ausführung hervor. Die Arie im ersten Akt wurde von Mad. Franckel = Walzel mit Kunst, Geschmack und Zartheit vorgelesen. Musik und Handlung schreiben der Darstellerin der stummen Fenela eine immerwährende gewaltsame Aufregung vor: Angst, Verzweiflung, das Verlangen, sich für erlittene

Schmach zu rächen, sind die Gefühle, welche fast ausschließlich die Brust dieses unglücklichen Mädchens durchleben; dazu ist sie Südländerin, Neapolitanerin, das Kind eines vulkanischen Bodens. Da muß, der Natur und dem Charakter gemäß, alles heftig, alles leidenschaftlich, alles gesteigert seyn, um so mehr, da die Arme nur noch die Geberde als Mittheilungsmittel ihres Leides, ihrer wechselnden Gemüthszustände hat. Die Darstellung dieser Rolle ist daher so schwierig, als gewiß auch angreifend; sie genügend und bezeichnend durchzuführen, eine schwierige Aufgabe. Demois. Wagner löst diese Aufgabe; wie immer in ihren Darstellungen, sieht man auch hier den Geist richtiger Auffassung: die Heftigkeit der Bewegungen dieser Fenela tabeln wollen, heißt die Situation, die ganze Eigenthümlichkeit dieses Mädchens verkennen. Fremde, welche wir während der letzten Vorstellung dieser Oper sprachen, und die dieselbe an mehreren Orten, wie z. B. Hamburg und Berlin, aufführen